LB 8 34

Jahresbericht

über das

Gymnasium Dionysianum

zu

Rheine.

XXIV.

Schuljahr 1885—1886.

Von dem

Direktor des Gymnasiums

Dr. Grosfeld.

CLASSICS
DEPARTMENT

Inhalt:

1. Bemerkungen zur Seneca-Tragödie. Vom Oberlehrer Karl Schulte.
2. Schulnachrichten. Vom Direktor.

Rheine.
Druck von Josef Altmeppen.
1886.

87 |
62t.4°c

Bemerkungen zur Seneka-Tragödie.

Die ersten Anfänge der römischen Tragödie waren bekanntlich rohe Uebersetzungen, welche Livius Andronikus nach dem tarentinischen Kriege auf die Bühne brachte. Dieser Anfang ist für ihre ganze Entwickelung bezeichnend gewesen; sie blieb immer in einer gewissen Abhängigkeit von der griechischen. In dem Maße freilich wie der geistige Verkehr mit dem Auslande den literarischen Geschmack verfeinerte und den eng begrenzten Gedankenkreis der Nation mit neuen Ideen bereicherte und erweiterte, hob sich auch die Sprache und der geistige Inhalt der Tragödie und begann dieselbe in einer eigentümlichen Verschärfung der Charaktere und einer Verstärkung und Steigerung des Pathetischen eine spezifisch-römische Färbung anzunehmen, zumal Dichter von hervorragender Begabung und urwüchsiger Kraft wie Ennius, Näwius, Pacuvius und Accius sich ganz oder vorzugsweise der tragischen Muse widmeten. Leider ist uns von der reichen Literatur dieser Blütezeit der Tragödie nichts erhalten als die Namen und wenige abgerissene Trümmer,[1]) welche kein ausreichendes Urteil über den künstlerischen Wert oder Unwert der einzelnen Stücke, insbesondere über das Maaß von Freiheit und Selbständigkeit in der Behandlung der Stoffe gestatten. Diese Dürftigkeit der Ueberlieferung hat wohl wesentlich mit dazu beigetragen, daß man lange Zeit die Tragödie als das Aschenbrödel unter den Kunstgattungen der römischen Literatur angesehen hat. Gegen die Richtigkeit einer solchen Ansicht spricht aber außer den Urteilen der alten Kunstrichter[2]) schon die enorme Anzahl von Stücken, die allen griechischen Sagenkreisen angehören. Woher hätten aber die Dichter die Anregung zu immer neuen Schöpfungen nehmen sollen, wenn sie nicht im Volke Sinn und Verständnis für ihre Dichtungen

---

[1]) Ges. von Ribbeck: Die römische Tragödie im Zeitalter der Republik. Leipzig, 1875.

[2]) z. B. Horat. A. P. v. 285 ff.:

Nil intentatum nostri liquere poetae
nec minimum meruere decus vestigia Graeca
ausi deserere et celebrare domestica facta
vel qui praetextas vel qui docuere togatas.

id. ep. II. 1. 166: Nam tragicum spirat satis (sc. Romanus poeta) et feliciter audet.

Quintil. X. 1. 97: tragoediae scriptores veterum Attius atque Pacuvius clarissimi gravitate sententiarum, verborum pondere, auctoritate personarum.

fanden? Und waren diese Bedingungen wirklich vorhanden, so mußte die Tragödie zu einer Zeit, wo das was sonst geschrieben wurde, nur in die Hände weniger Gebildeten kam, einen nicht zu ermessenden Einfluß auf das Gedankenleben des Volkes ausüben und den Boden vorbereiten, auf welchen in der folgenden Zeit die griechische Literatur im weiteren Umfange verpflanzt werden konnte.[3]) Außerdem bezeugt die Menge von Citaten (namentlich bei Cicero), daß diese Dichtungen auch den Gebildeten wohl ebenso bekannt waren, wie uns die Dramen unserer großen nationalen Dichter.[4]) Vor allem ist man nicht berechtigt, den Dichtern jener Periode Originalität und selbständige dramatische Gestaltungskraft abzusprechen. Denn sie begnügten sich nicht mit der Nachbildung griechischer Stücke, sondern betraten zugleich mit der national-historischen praetexta eine ganz neue Bahn, auf welcher sie vollständig auf ihr Genie angewiesen waren. Die Zahl dieser Prätexten ist zwar beschränkt, aber immerhin bedeutend genug für ein Volk, dessen Helden einmal nicht in den „Fernenduft der Sage" gehüllt waren. Bearbeiteten doch selbst die Attiker keine einheimischen Stoffe, sondern hielten sich an die alte epische Poesie, „in welcher die Sagen Form und Leben gewonnen hatten, an die Könige von Theben, Argos und Sparta, die Vorfahren ihrer Feinde".[5]) Auch wir Deutschen haben an eigentlich nationalen Tragödien keineswegs Überfluß und doch wird niemand die Anlage der Deutschen für die Tragödie in Zweifel ziehen.

Sind aber bedauerlicher Weise die Stücke selbst verloren gegangen, so sind die Namen derselben allein schon bedeutsam genug, um eine eigentümliche Geschmacksrichtung der Römer erkennen zu lassen. Kein Stoff ist bis zum Ende des ersten Jahrhunderts der Kaiserzeit häufiger behandelt worden als die Pelopidensage; daneben erscheinen als Lieblingsstoffe Medea, Tereus und die Labdakiden. Ganz unzweifelhaft beweisen diese Namen eine Vorliebe für solche Tragödien, in denen die heftigsten Affekte des Hasses, der Rachsucht, der Wut und Verzweiflung in erschütternden Katastrophen zum Ausdruck kamen oder in denen das Walten einer blinden Notwendigkeit die Sprößlinge erlauchter Häuser in Schuld und Verdammnis verstrickte. Ja, man kann sagen, daß, während in der griechischen Tragödie mit der Strafe auch die Versöhnung ihr Auferstehen feiert, durch die Tragödie der völkerzertretenden Weltbeherrscherin Rom ein finsterer Geist der Vernichtung geht, der an dem zerstörenden Ausbruch der wildesten Leidenschaften, an blutigen Greueln, an dem Jammer und den Qualen der Wehrlosen Freude und Behagen empfindet. Freilich sind wir, um unsere Anschauung zu unterstützen, im wesentlichen auf die Seneka-Tragödie angewiesen, die von der antiken durch mehr als anderthalb Jahrhunderte getrennt ist, und es mag auf den ersten Blick etwas gewagt erscheinen, ihre Eigenschaften in der angedeuteten Beziehung schlechtweg auf die alte Tragödie zu übertragen. Gleichwohl steht Seneka trotz aller formalen Verschiedenheit seiner Dichtungen, die teils in den modernen Kunstforderungen, teils in der veränderten Bestimmung,[6]) teils in der philosophischen und naturellen Eigenart des Verfassers ihren Grund hatte, mit der Wahl der Stoffe, der Auffassung der Charaktere, der besondern Art des Pathetischen, der Häufung des Erschütternden und Grausigen entschieden auf alt-römischem Boden. Als römischem

---

[3]) Vgl. Welcker: Die griechischen Tragödien S. 1356: Vorzüglich durch sie und die Komödie sind die Römer für den Geist der griechischen gewonnen und erzogen worden.

[4]) Vgl. Cic. Acad. I. 3. Quid causae est, cur poetas latinos Graecis litteris eruditi legant, philosophos non legant?

[5]) Welcker a. a. O. S. 1351.

[6]) Wie heutzutage ziemlich allgemein mit Wahrscheinlichkeit angenommen wird, waren diese Tragödien für die Recitation geschrieben.

Tragiker ist ihm das Schreckenerregende lieber als das Rührende und Läuternde, steht ihm die Befriedigung der Einbildungskraft höher als die reinigenden Wirkungen von „Mitleid und Furcht". Er folgt darin unbewußt einem national-römischen Zuge, der ihn so sehr beherrscht, daß wir Mühe haben, in dem Verfasser der Briefe an Lucilius und dem Dichter der Medea und des Thyestes uns ein und dieselbe Person zu denken. Wie wäre es sonst zu erklären, daß ein so milder, maßvoller, besonnener Charakter, den seine Weltanschauung nicht nur hoch über die Schrecken der grausigen Märchen des alten Hellas, sondern über das Denken und Empfinden seiner Zeitgenossen erhob und den seine wahrhaft reiche dichterische Begabung in stand setzte, seine Stoffe willkürlich zu wählen und zu gestalten — daß eben dieser sich mit ganzer Seele in die seinem Wesen fremdartigen Sagen vertiefte und mit der ganzen Glut seines Temperaments dramatische Bilder ausführte, die an dämonischer Wirkung hinter der antiken Tragödie keinenfalls zurückblieben.

Noch deutlicher wird die Charakterähnlichkeit der Seneca-Tragödie mit den Dichtungen der ältern Periode, wenn man auf Senekas nähere Vorgänger einen Blick wirft.

Die Zeit nach des Accius Tode bis zur Kaiserzeit ist im ganzen durch Armut an Schöpfungen der tragischen Muse ausgezeichnet. Dennoch hat sie zwei bedeutende Erscheinungen hervorgebracht, die nicht nur die Bewunderung ihrer Zeitgenossen fanden, sondern auch den folgenden Generationen als Muster galten.[7]) Es sind Thyestes und Medea, jener von L. Varius, diese von Ovid, unseres Wissens die einzigen von den beiden Dichtern verfaßten Tragödien. Um so bezeichnender ist es, daß sie sich gerade auf diese Stoffe warfen und nicht weniger, daß sie damit bei den Kunstrichtern einen so hohen Platz unter den Tragikern sich erwarben. So bilden diese beiden Tragödien (wenn man absehen will von dem Atreus, mit dessen Aufführung sich noch unter Tiberius ein Scaurus unglücklich machte) eine natürliche Brücke zur Seneca-Tragödie, mit der sie die für die augusteische Zeit charakteristische Formvollendung offenbar gemein hatten. Einigermaßen auffallend ist es, daß wir über die Aufnahme, welche diese Tragödien bei den Zeitgenossen fanden, nur wenig wissen; aber daraus den Schluß zu ziehen, daß sie wegen einer unpopulären Beschaffenheit überhaupt keinen Anklang gefunden hätten, ist schon darum nicht zulässig, weil sie uns in diesem Falle wohl schwerlich erhalten wären, während die ca. 140 Tragödien der früheren Zeit vollständig verloren gegangen sind.

Somit erscheint uns die Seneca-Tragödie in ihrem Kern als eine Fortsetzung der alten römischen Tragödie mit allen ihren aus dem Volksgeiste entspringenden Eigentümlichkeiten. Und eine Kritik, die Seneca gerecht werden will, wird gut daran thun, diesen Gesichtspunkt nicht völlig außer Acht zu lassen. Die naheliegende Vergleichung mit den entsprechenden griechischen Dramen hat manches einseitige und ungerechte Urteil über unsern Dichter herbeigeführt und die mannigfachen eigentümlichen Schönheiten dieser Tragödie übersehen lassen. Eine wohlthuende Wärme der Gefühlsäußerung, eine wenn auch, mitunter überladene und schwülstige, doch im ganzen edle Sprache von oft hinreißender Gewalt, die eindringendste Darstellung geheimer Seelenvorgänge, aus denen die Stimmungen und Leidenschaften der handelnden Personen sich erzeugen, endlich ein Dialog, der nicht, wie vielfach der griechische, auf Spitzfindigkeiten ausgeht oder sich auf Gemeinplätzen bewegt, sondern der seine Motive der reichsten Lebenserfahrung und der genauesten Beobachtung und Kenntnis der Menschennatur entnimmt — diese Eigenschaften machen für den Unbefangenen die Lektüre der Tragödie noch heute anziehend und genußreich. Man darf eben dieser Tragödie nicht Eigenschaften abverlangen, die ein anders denkendes

---

[7]) Tacit. dial. 12. Quintil. X. 1. 98.

und empfindendes Volk unter den glücklichsten Zuständen zur Voraussetzung haben. Bei jedem echten Dichter muß Natur und Art seines eigenen Volkes unbewußt in seinen Werken zum Ausdruck kommen.

Aus diesem Gesichtspunkte ist es interessant, eine der Tragödien zu analysieren. Wir wählen dazu den Thyestes, zumal eine Vergleichung mit den verhältnismäßig zahlreichen Bruchstücken des Atreus von Accius[8]) ergiebt, daß beide im wesentlichen dieselben Züge aufweisen.

Die Tragödie heißt Thyestes nach der leidenden Person, denn der eigentliche Held ist nicht Thyestes, sondern Atreus. Die Anlage des Stückes ist wie in allen röm. Tragödien einfach genug. Atreus entwirft einen Plan, um seinen landflüchtigen Bruder zur Rückkehr zu bewegen und Rache an ihm zu nehmen. Der Plan gelingt, und Thyestes steht vor uns, ehe wir Zeit haben ihm zu wünschen, er möge die Schlinge merken und seinem Schicksal nicht in die Hände laufen. Alles Weitere concentriert sich auf die Veranstaltung der raffiniertesten Rache.

Was wir hier am meisten vermissen, ist die wenn auch nur scheinbare Freiheit der leidenden Person. Sein Schicksal vollzieht sich mit der starrsten Notwendigkeit. Zur Überlegung kommt er erst als es zu spät ist, zum Widerstande niemals. Er folgt der tückischen Einladung, obwohl er seinen Bruder sehr genau kennt.

Amat Thyesten frater?
. . . ante cum flammis aquae,
cum morte vita, cum mari ventus fidem
foedusque iungent.

Ja, als er die Grenze überschritten hat,

. . . animus haeret ac retro cupit
corpus referre, moveo nolentem gradum.

Gleichwohl kommt er, und mit diesem Schritte ist er der erbarmungslosen Willkür seines Bruders preisgegeben. Er ist wie ein Verurteilter in der Arena, der mit Resignation den Augenblick erwartet, wo er von den Raubtieren angefallen und zerfleischt werden wird. Diese absolute Hoffnungslosigkeit der tragischen Person wirkt lähmend auf unsere Einbildungskraft und verbreitet Frost und Tod über die ganze Handlung. Denn diese dreht sich ja nur noch um eine Quälerei, über deren Natur man nach den Andeutungen des Atreus nicht mehr zweifelhaft sein kann. So erscheint also Thyestes gleich nach seinem Auftreten als ein verlorener Mann, bei dem es nicht einmal zum Wollen, geschweige denn zum Handeln kommt. Ohne Zweifel eine unglückliche Figur für unsere Bühne, aber dem Geschmack des Römers, der an solchen Anblick der grausamsten Auslieferung eines Menschenlebens an einen überlegenen blutdürstigen Gegner gewöhnt war, ganz angemessen. — Indessen ist, wie gesagt, die Hauptperson im Stücke trotz des Namens nicht Thyest, sondern Atreus, und das ist freilich eine Figur aus einem anderen Guß — jeder Zoll ein Teufel. Vor allem ist er ein richtiger, etwas staatsaktionsmäßig zugeschnittener Despot, wie ihn der Römer sich vorzustellen liebte. Er meint:

Ubicunque tantum honesta dominanti licent,
precario regnatur.

Treue und Gerechtigkeit zu üben überläßt er den Unterthanen und geringen Leuten, qua iuvat reges eant. Ja, der eigentliche Hochgenuß der Herrschaft besteht für ihn darin, daß das zagende Volk alle Gewaltthaten der Herrscher gutheißen muß:

---

[8]) Ribbeck S. 447 ff.

. . . maximum hoc regni bonum est:
quod facta domini populus cogitur sui
tam ferre quam laudare.[9])

Indessen neben diesen Staatsmaximen, die manchem deutschen Duodezfürsten vergangener Jahrhunderte Ehre gemacht hätten, hat er auch seine Privatleidenschaften. Der Thron mit aller seiner Herrlichkeit, sein Leben selbst ist ihm nicht so lieb wie die Rache an seinem Bruder:

Haec ipsa pollens incliti Pelopis domus
ruat vel in me, dummodo in fratrem ruat.

Die Greuel der Rache selbst stimmen im wesentlichen mit der griechischen Überlieferung und brauchen hier nur kurz skizziert zu werden. Die Freude des Wiedersehens und der Versöhnung soll durch ein Festmahl gefeiert werden. Atreus hat sich der drei jungen Söhne seines Bruders bemächtigt; er führt sie zum Opferaltar, ersticht und zerstückelt sie mit der Ruhe und Sorgfalt eines gelernten Fleischers und kocht und röstet endlich die Teile zu dem furchtbaren Mahle, bis auf Kopf und Hände, die als Erkennungszeichen aufbewahrt werden. Bei diesem Anblicke wendet der Sonnengott sich schaudernd zurück und der Himmel hüllt sich in schwarze Nacht.[10])

Die zubereiteten Speisen tischt Atreus seinem Bruder auf, der während des Mahles in tiefe Schwermut verfällt. Gleichsam um ihn aufzuheitern, naht sich ihm Atreus mit einem gefüllten Becher Wein, der mit dem Blute der geschlachteten Kinder vermischt ist. Thyestes will ihn zum Munde führen, hält aber von Schauern ergriffen inne. Er verlangt nach seinen Kindern. Ein Diener nähert sich ihm mit einer verdeckten Schüssel, die Atreus aufdeckt.

. . . Expedi amplexus pater,
venere. Natos ecquid agnoscis tuos?
Th. Agnosco fratrem.

Aber das Gräßlichste zu wissen bleibt ihm noch vorbehalten. Als er jammernd um die Leichen bittet, um sie wenigstens bestatten zu können, erfährt er aus dem Munde seines Bruders das Entsetzliche: „Du selbst verzehrtest sie in grausem Mahl".

Man sieht, es ist nichts gespart, was einem Publicum mit römischen Nerven das Behagen des Grausens verschaffen konnte. Und sicherlich, wenn irgend etwas, so ist die Thatsache charakteristisch für die Empfindungsweise des römischen Publikums, daß ihm dieser Atreus gefiel. Er imponiert ihm eben durch seine „schroffe und wilde, aber selbstbewußte und geschlossene Art."

Bei ihm ist keine Spur von der Weichheit und Unentschlossenheit des Thyestes. Seitdem er seinen Plan festgestellt hat, ist und bleibt er vollständig mit sich einig. Keinen Augenblick kommt ihm ein Bedenken, eine Scheu vor höheren Mächten, oder regt sich in seinen Adern das verwandte Blut. Obgleich von Mordlust heiß, trifft er seine Anordnungen mit der vollkommensten Seelenruhe, und jedes Wort, jede Miene, jede Bewegung dient seinem Zwecke. Heuchlerisch schließt er den Bruder in seine Arme, ohne etwas anderes dabei zu fühlen als die Wonne der Gewißheit, sein Opfer gefangen

---

[9]) Etwas anders, doch nicht minder kräftig lautet sein Spruch bei Accius: oderint dum metuant; wozu Ribbeck a. a. O. S. 449 bemerkt: Dem prägnanten Ausspruch, der die Denkart des Tyrannen wahr und erschütternd in drei Worten zusammenfaßt, klatschten die Römer Beifall . . . . Accius selbst hat ihn geprägt, in seinem griechischen Text stand er nicht.

[10]) Aehnlich bei Accius, wo der Chor den Donner rollen hört, der „wahrscheinlich die Umkehr der Sonne begleitet." Ribbeck a. a. O. S. 454.

zu halten: Plagis tenetur clausa dispositis fera. Ohne Zögern und Schwanken vollbringt er das Gräßlichste, während die leblose Natur um ihn her von Schauern bewegt wird. Mit jedem Augenblicke steigert sich sein Entzücken und mit diabolischer Lust genießt er schon im voraus den letzten und höchsten Triumph der Rache. Endlich ist der lang ersehnte Augenblick gekommen, wo er die Maske fallen lassen darf. Er weidet sich förmlich an der Seelenqual seines Bruders und begleitet jeden neuen Schmerzensausdruck des Gefolterten mit dem frohlockendsten, übermütigsten Hohne.

Es ist kaum fraglich, daß Seneka mit diesem Charakter ganz unter dem Einflusse der traditionellen römischen Anschauung von der Art eines Despoten steht: er giebt ihn, wie er ihn bekommen hat. Seinem eigenen Gefühle steht dieser Charakter sehr fern. Ja er hat durch verschiedene Züge oder Zuthaten, die sich ziemlich leicht herauslösen lassen, die Schroffheit seines Helden zu mildern versucht, einmal durch das Motiv der Furcht, das er dem Atreus unterschiebt, zweitens durch die Hereinziehung einer dämonischen Gewalt. Der Dämon scheint Senekas eigene Erfindung zu sein, das Furcht-Motiv hat auch Accius, aber auf anderer Grundlage verwendet. Bei Seneka sind beide Momente völlig wirkungslos, wie sich aus einer kurzen Betrachtung ergeben wird.

Atreus soll sich nicht einen Augenblick auf dem Throne sicher fühlen, so lange sein Bruder lebt:

. . . Novi ego ingenium viri
indocile. Flecti non potest, frangi potest.
Proinde antequam se firmat aut vires parat,
petatur ultro, ne quiescentem petat.

Wenn das der Fall wäre, würden wir es erklärlich finden, daß er zu dem sichersten Mittel griffe, um dieser Furcht sich zu entledigen. Aber der Thyestes, wie wir ihn im Stücke kennen lernen, den das Unglück weich gemacht hat, der sich nicht mehr von dem falschen Schimmer des Thrones berücken läßt, der sich angesichts der Mauern seiner Vaterstadt gern wieder in die Wildnis zurückzöge, wo er trotz Not und Entbehrungen doch seines Lebens sicher war, der sich nur durch die Bitten seiner jungen Söhne, welche sein Elend geteilt haben, zum Bleiben bewegen läßt — dieser Thyestes hat eben nichts von einer mit Mordgedanken und Herrschgelüsten erfüllten Persönlichkeit. Auch im weiteren Verlaufe der Handlung läßt er an keiner Stelle einen arglistigen Gedanken merken. Ja, als sich ihm trübe Ahnungen von einem ihm bevorstehenden großen Unheil aufdrängen, hat er noch ein Gebet für seinen Bruder:

quidquid est, fratri precor
gnatisque parcat, omnis in vile hoc caput
abeat procella. —

unmittelbar vor der Katastrophe! Und wie stimmt endlich mit diesem Furchtmotiv der Ausgang des Stückes! Wenn es Atreus bloß um seine persönliche und dynastische Sicherheit zu thun gewesen wäre, mußte er seinen Gegner vernichten. Aber Thyestes bleibt am Leben und muß am Leben bleiben, weil der Tod für ihn bloß eine willkommene Erlösung von seinen Leiden sein würde. Somit gerät Atreus durch die Idee, welche Seneka ihm untergelegt hat, mit sich selbst in Widerspruch.

Nicht glücklicher ist die Einführung des Dämons, der den Atreus zu blinder Raserei gegen seinen Blutsverwandten und dessen Söhne hinreißen soll, so daß er gleichsam als das willenlose Werkzeug eines über dem Pelopidenhause waltenden Rachegeistes erscheinen könnte. Die Anregung zu dieser Figur gab dem Dichter ohne Zweifel der griechische Alastor, mit dem freilich unser Tantalus eine sehr geringe Wesensähnlichkeit hat. Hier handelt es sich indes nur darum, ob der widerwillig auf die Oberwelt gezerrte Hausgeist den Absichten des Dichters gedient hat oder nicht. Das erste Eintreten

des Dämons in die Handlung macht sich geltend im 2. Akt bei der Unterredung des Atreus mit seinem Vertrauten. Atreus kann nicht zum Entschlusse kommen; alles was er seinem Bruder anthun kann, erscheint ihm zu gelinde. Natürlich will er ihn auch ermorden, aber das darf erst das Ende seiner Qualen sein. Plötzlich merken mir in dem gesteigerten Affekte der Rede die dämonische Inspiration. Nun weiß er plötzlich, was er zu thun hat. Das ganze Mordgemälde, welches sich vor uns aufrollen soll, steht Zug um Zug deutlich ausgeführt vor seiner Seele, und er berauscht sich im Anschauen:

tota iam ante oculos meos — imago caedis errat.

Nur ist er darum kein anderer geworden, als er war; seine Gedanken haben nur einen Anstoß, eine bestimmte Richtung erhalten. Er folgt nicht mit Widerstreben, sondern mit Entzücken den Eingebungen des Geistes, wie einer, der nach langem Suchen endlich auf die richtige Spur gebracht ist; und so erscheint er uns nicht menschlicher, weil er jetzt der Notwendigkeit gehorcht, sondern teuflischer, weil er sich mit Wonne der Leitung der bösen Macht überläßt.

Seneka hat mit seinen Motiven nicht erreicht und erreichen können, was er wollte. Die Charaktere, wie sie einmal in der römischen Vorstellungsweise sich entwickelt hatten, waren ihm als fertige übergeben und er konnte sie nicht mehr umgestalten, ohne auf Widerspruch und Abneigung zu stoßen.

I. Allgemeine Lehrverfassung.

1. Übersicht über die einzelnen Lehrgegenstände und die für jeden derselben bestimmte Stundenzahl.

	Ia.	Ib.	IIa.	IIb.	IIIa.	IIIb.	IV.	V.	VI.	Sa.
Religionslehre (kathol.)	2	2	2	2	2	2	2	2	3	13
Religionslehre (evangel.)	2				2					4
Deutsch.	3	3	2	2	2	2	2	2	3	19
Latein.	8	8	8	8	9	9	9	9	9	68
Griechisch.	6	6	7	7	7	7				40
Französisch.	2	2	2	2	2	2	5	4		17
Hebräisch.	2	2	2	2						4
Geschichte und Geographie.	3	3	3	3	3	3	4	3	3	19
Mathematik und Rechnen.	2	2	4	4	3	3	4	4	4	32
	2									
Physik.	2	2	2	2						4
Naturbeschreibung.					2	2	2	2	2	6
Turnen.	2				2					4
Schreiben.								2	2	2
Zeichnen.	2						2	2	2	6
Singen.	2							2		4

2. Übersicht der Verteilung der Stunden unter die Lehrer.

Lehrer.	Ia.	Ib.	IIa.	IIb.	III.	IV.	V.	VI.	Summa.
Dr. **Grosfeld**, Direktor, Ordinar. in Ia.	2 Religion. 6 Griechisch.	2 Latein.	2 Religion. 3 Geschichte und Geographie.						15
Prof. **Lucas**, Oberlehrer, Ordinar. in IIb.	8 Latein. 2 Französisch. 3 Geschichte u. Geogr.			7 Griechisch. 2 Franz.					22
Pelleugahr, Oberlehrer.	2 Mathem. 2 Mathematik. 2 Physik.	2 Mathem.	4 Mathem. 2 Physik.	4 Mathem.	3 Mathem. in IIIa. 3 Mathem in IIIb.				24
Schulte, Oberlehrer, Ordinar. in Ib.		6 Latein. 6 Griechisch.			7 Griechisch in IIIb. 2 Franz.				21 u. 4 Turnen
Terbeck, ordentl. Lehrer, Ordinar. in IV.				2 Religion.	2 Religion.	2 Religion. 9 Latein. 5 Franz.	3 Religion.		23
Lohmann, ordentl. Lehrer, Ordinar. in IIa.		3 Deutsch.	2 Deutsch. 8 Latein. 5 Griechisch.		3 Geschichte und Geographie.				21
Dr. **Betke**, ordentl. Lehrer, Ordinar. in III.	3 Deutsch. 2 Hebräisch.		2 Franz. 2 Hebräisch.	2 Deutsch.	9 Latein.		4 Franz.		24
Klasen, ordentl. Lehrer, Ordinar. in V.					2 Deutsch. 7 Griechisch in IIIa.	4 Geschichte und Geographie.		2 Deutsch. 9 Latein.	24
Goette, wissensch. Hülfs-Lehrer, Ordinar. in VI.			2 Griechisch.	8 Latein. 2 Geschichte und Geographie.				9 Latein	21
Löffler, technischer Lehrer.	2 Zeichnen.				2 Naturbeschreibung.	4 Mathem. 2 Naturbeschreibung. 2 Zeichnen.	4 Rechnen. 2 Naturbeschreibung. 2 Zeichnen. 2 Schreiben.	4 Rechnen.	26 und 4 Gesang.
Pfarrer **Zwitzers**, ev. Religionsl.	2 Religion.				2 Religion.				4
Zengerling, Probe-Kandidat (Somm.-Sem.)						2 Latein.	3 Geschichte und Geogr.	3 Deutsch.	8
Dr. **Beskamp**, Probe-Kandidat (Wint.-Sem.)						2 Deutsch.	3 Geschichte und Geogr.	3 Deutsch.	8

3. Übersicht über die absolvierten Pensen.

Ober-Prima.

Ordinarius: Direktor Dr. Grosfeld.

1. Religionslehre. Für die katholischen Schüler: Wiederholung wichtiger Abschnitte aus der Glaubens- und Sittenlehre. Die Geschichte der christlichen Kirche bis zum 16. Jahrhundert. Nach Dubelman's Leitfaden. 2 Stunden. Grosfeld.

   Für die evangelischen Schüler: Die Lehre von Gott. Geschichte der Kirche in den ersten Jahrhunderten. Die Bergpredigt und die Briefe Pauli an die Thessalonicher und an die Epheser. 2 Stunden. Pfarrer Zwitzers.

2. Deutsch. Geschichte der Nationallitteratur der neueren Zeit; Lektüre von Proben aus den Hauptwerken. Goethes Iphigenie und Lessings Laokoon. Dispositionsübungen und Besprechung der Aufsätze. Grundbegriffe der Psychologie und Logik. 3 Stunden. Dr. Betke.

   Themata der deutschen Aufsätze: 1) Warum sind so viele Menschen mit ihrer Lebensstellung unzufrieden und preisen das Los anderer glücklich? 2) Welchen Inhalt und welche Bedeutung hat das Lied der Parzen (Goethe Iphig. IV, 5)? 3) Orest und Pylades als Gegensätze (Goethes Iphig.). 4) Alles Große in der Weltgeschichte ist nicht das Werk der Masse, sondern einzelner. (Klausurarbeit.) 5) Sind die Fundamentalsätze der Theorie Lessings (Laokoon III) anfechtbar? 6) Wie malt Homer (Lessings Laokoon XIII—XXII)? 7) Welche Aufgaben weist Schiller dem Chore zu (Braut von Messina)? 8) Die gute Sache stärkt den schwachen Arm. (Klausurarbeit.)

   Themata zur Abiturienten-Prüfung: a) Herbst: Wodurch gelangte Rom zur Weltherrschaft, und wodurch verlor es dieselbe? b) Ostern: Die Zeit Karls des Großen — ein Wendepunkt für das geistige Leben und die Litteratur des deutschen Volkes.

3. Latein. Taciti Germania und Annales lib. I und II mit Auswahl; Ciceronis Tusc. disp. lib. I; ausgewählte Abschnitte aus Livius; Horat. carm. lib. III und IV. Grammatik und Stilistik im Anschlusse an die Korrektur der schriftlichen Arbeiten. 8 Stunden.

   Prof. Lucas.

   Themata der lateinischen Aufsätze: 1) Comparantur inter se res Gallorum et Germanorum a C. Julio Caesare in commentariorum libro sexto descriptae. 2) De deorum cultu apud veteres Germanos quid differunt Caesar et Tacitus? 3) Libelli, qui inscribitur Germania, priorem partem quanta arte Tacitus disposuerit. 4) Res publica Romana quibus maxime virtutibus floruerit. (Klausurarbeit.) 5) Horatium patriae amantissimum fuisse ex sex potissimum carminibus, quae vere Romana dicuntur, ostenditur. 6) Quo iure Cicero dixerit, ut virtutis a Romanis, sic doctrinae esse a Graecis exempla petenda. (de or. l. III 34; cf. Tuscul. disp. l. I exord.) 7) Devicti sunt a Gallis Romani, Galli a Romanis sub potestatem redacti. (Klausurarbeit.) 8) Quibus argumentis Cicero Platonem secutus demonstraverit, animos esse immortales.

   Themata zur Abiturienten-Prüfung: a) Herbst: Cum duobus ducibus de imperio in Italia decertatum est, Pyrrho et Hannibale. b) Ostern: Quo iure Horatius Hannibalem de gente Romana loquentem faciat: „Merses profundo, pulchrior evenit — Luctere,

multa proruet integrum — Cum laude victorem geretque — Proelia coniugibus loquenda."

4. Griechisch. Plat. Apol. Socr. und Criton. Hom. Il. lib. XVI—XX und XXII. Soph. Oedip. Rex. Grammatische Wiederholungen in Verbindung mit schriftlichen Übersetzungen. 6 Stunden. Grosfeld.

5. Französisch. Athalie, tragédie de J. Racine. Le tour du monde par Jules Verne. Grammatik im Anschlusse an die Korrektur der mündlichen und schriftlichen Übersetzungen aus dem Deutschen nach Knebel-Probst. 2 Stunden. Prof. Lucas.

6. Hebräisch. Wiederholungen aus der Formenlehre und Beschluß derselben; Syntax nach Gesenius. Übersetzungen aus dem Übungsbuche von Kautzsch. Erklärung historischer und lyrischer Partieen. 2 Stunden. Dr. Betke.

7. Geschichte und Geographie. Geschichte des Mittelalters nach dem Grundrisse von W. Pütz, mit Wiederholungen aus dem ganzen Gebiete der Geschichte. Geographische Übersichten, eingeprägt durch Zeichnungen an der Tafel und in Kartenheften. 3 Stunden. Prof. Lucas.

8. Mathematik. Repetition und Vervollständigung der Trigonometrie und Stereometrie nach Temmes System der Geometrie. Gleichungen höheren Grades, welche sich auf Gleichungen des zweiten Grades zurückführen lassen. Wiederholungen aus den übrigen Gebieten der Mathematik nebst Übungen im Lösen von Aufgaben. Schriftliche Arbeiten. 4 Stunden. Pellengahr.

Aufgaben zur Abiturienten-Prüfung: a. Herbst: 1) Jemand will eine Schuld von 50000 Mark in 12 Jahren tilgen. Wie viel muß er jährlich zahlen, wenn $4^1/_2$ % gerechnet werden? 2) Die Grundfläche eines geraden Kegels, welcher einer Kugel einbeschrieben ist, beträgt $^1/_9$ der Oberfläche der Kugel. Wie groß ist die Höhe des Kegels, wenn der Radius der Kugel gleich 12 ist? 3) Von einem Dreiecke sind gegeben die Winkel und die Summe der drei Seiten. Man berechne dasselbe. $\sphericalangle\ \alpha = 51^0\ 16'\ 20''$; $\sphericalangle\ \beta = 68^0\ 4'\ 30''$; $a + b + c = 218$. — 4) Ein Dreieck zu konstruieren, wenn eine Seite, die zu einer andern Seite gehörige Höhe und die zur dritten Seite gehörige Mittellinie gegeben sind. b. Ostern: 1) Ein Baumstamm, der die Gestalt eines abgestumpften geraden Kegels hat, dessen Endflächen bezüglich die Radien R und r haben, und dessen Länge (Höhe) h gegeben ist, soll mit einer eisernen Kugel so verbunden werden, daß die verbundenen Körper im Wasser schweben. Wie groß muß der Radius dieser Kugel sein? $R = 35$ cm; $r = 25$ cm; $h = 300$ cm. Das spezifische Gewicht des Holzes s sei gleich 0,6; das des Eisens S gleich 7,8.

$$2)\ \sqrt{x + 17} + \sqrt{y + 2} = 5$$
$$x + y = 16.$$

3) In einem Dreiecke ist das größere der Segmente, in welche die Grundlinie durch die Halbierungslinie des Winkels an der Spitze geteilt wird, gleich 97, das kleinere gleich 84 und der Unterschied der Winkel an der Grundlinie gleich $14^0\ 15'$. Man berechne das Dreieck. 4) Ein Dreieck zu construieren, von welchem die Grundlinie, die Höhe und das gegenseitige Verhältnis der beiden andern Seiten m : n (5 : 3) gegeben sind. —

9. Physik. Die Lehre vom Gleichgewicht und von der Bewegung. Die mathematische Geographie. Nach Münch's Lehrbuch. 2 Stunden. Pellengahr.

Unter-Prima.

Ordinarius: Oberlehrer Schulte.

1. Religionslehre. Kombiniert mit Ober-Prima.
2. Deutsch. Die Hauptepochen der deutschen Litteraturgeschichte bis zum 18. Jahrhundert. Lektüre von Proben aus den Hauptwerken. Schillers Wallenstein und Goethes Torquato Tasso. Freie Vorträge, Dispositionsübungen und Besprechung der Aufsätze. 3 Stunden. Lohmann.

   Themata der deutschen Aufsätze: 1) Nicht der ist auf der Welt verwaist, — Dem Vater und Mutter gestorben, — Sondern der für Herz und Geist — Keine Liebe und kein Wissen erworben. 2) Gold liegt tief im Berge. 3) Wodurch bewegt die Gräfin Terzky Wallenstein, sich mit den Schweden zu verbinden? Nach Schiller. 4) Was bewirkte in Deutschland um die Mitte des zwölften Jahrhunderts den Aufschwung der Poesie? (Klausurarbeit.) 5) Die Gastfreundschaft im Nibelungenliede. 6) Ein großes Muster weckt Nacheiferung — Und gibt dem Urteil höhere Gesetze. 7) Siegfried und Achill. Eine Parallele. 8) Der Mann ist wacker, der, sein Pfund benutzend, — Zum Dienst des Vaterlands kehrt seine Kräfte. 9) Die Quellen von Tassos Leiden. 10) Der Krieg ist schrecklich, wie des Himmels Plagen, — Doch er ist gut, ist ein Geschick wie sie. (Klausurarbeit.)
3. Latein. Cic. orat. pro Ligario, in Verrem IV und de officiis lib. III. Sallust. bellum Iugurth. und Liv. XXII kursorisch. Aufsätze und Extemporalien. Stilistische und grammatische Erörterungen im Anschlusse an die schriftlichen Arbeiten. 6 Stunden. Schulte.

   Horat. carm. lib. I und II. 2 Stunden. Grosfeld.

   Themata der lateinischen Aufsätze: 1) De Phocaeensium navigationibus. 2) Libri Iliadis primi argumentum exponatur. 3) Bellum Peloponnesiacum quibus rebus conflatum sit. 4) De C. Verris moribus. (Klausurarbeit.) 5) Res Atheniensium Periclis temporibus florentissimae fuerunt. 6) Quomodo fieri potuerit, ut bellum Iugurthinum a potentissimo Romanorum populo aegre conficeretur. 7) C. Marius patriae et salus fuit et pestis. 8) „Abstulit clarum cita mors Achillem, — Longa Tithonum minuit senectus“. Uter felicior? 9) Hector Homericus quibus potissimum virtutibus eluceat. 10) Qua arte Q. Ligarii causae adfuerit Cicero. (Klausurarbeit.)
4) Griechisch. Ausgewählte Abschnitte aus Herod. I und II. Thucyd. I und II mit Auswahl. Hom. Il. lib. I—XI. Grammatische Wiederholungen. Schriftliche Übersetzungen aus dem Deutschen ins Griechische und aus dem Griechischen ins Deutsche. 6 Stunden. Schulte.
5. Französisch. Kombiniert mit Ober-Prima.
6. Hebräisch. Kombiniert mit Ober-Prima.
7) Geschichte und Geographie. Kombiniert mit Ober-Prima.
8) Mathematik. Die Zinseszins-, Amortisations- und Rentenrechnung. Die kombinatorischen Operationen; der binomische Lehrsatz. Die Trigonometrie und Stereometrie. Nach Temmes Leitfaden der Algebra und System der Geometrie. Übungen im Lösen von Aufgaben aus den verschiedenen Gebieten der Mathematik. Schriftliche Arbeiten. 4 Stunden. Pellengahr.
9) Physik. Kombiniert mit Ober-Prima.

Ober-Sekunda.

Ordinarius: ordentlicher Lehrer Lohmann.

1. Religionslehre. Für die katholischen Schüler: Die Lehre vom Dasein und von den Voll-

kommenheiten Gottes, von der Dreifaltigkeit, von der Erschaffung und der Erlösung. Nach Dubelman's Leitfaden. 2 Stunden. Grosfeld.

Für die evangelischen Schüler: Wie in Prima.

2. Deutsch. Rhetorik; Übungen im Disponieren und im freien Vortrage. Erklärung von Lesestücken aus dem Lesebuche von Kiesel. Schillers Wilhelm Tell. Korrektur der Aufsätze. 2 Stunden. Lohmann.

Themata der deutschen Aufsätze: 1) Kenntnisse sind der beste Reichtum. 2) Labor non onus, sed beneficium. 3) Welche Mittel wendet Schiller an, um Tell nicht als Meuchelmörder erscheinen zu lassen? 4) Gertrud und Hedwig in Schillers Wilhelm Tell. 5) Welche Bedeutung hat die erste Scene in Schillers Wilhelm Tell? (Klausurarbeit.) 6) Tell, ein Mann der That. 7. Hannibals Rede vor dem Übergange über die Alpen. Nach Livius. 8) Nichts ist schwerer zu ertragen, — Als eine Reihe von schönen Tagen. 9) Nachteile der Römer in der Schlacht an der Trebia. Nach Livius. 10) Der Uebel höchstes ist die Schuld. 11) Steh' zu deinem Volk, es ist dein angeborner Platz. 12) Hannibal beim Abschiede aus Italien. (Klausurarbeit.) 13) Deutschland das Herz Europas.

3. Latein. Cicero, orat. pro Ligario; de imperio Cn. Pompei. Livius, lib. XXI und XXII. Verg. Aen. lib. III VI und VII. Wiederholung und Erweiterung der Syntax nach F. Schultz Grammatik im Anschlusse an die mündlichen Übersetzungen in das Lateinische und die Korrektur der Pensa, Extemporalien und Aufsätze. 8 Stunden. Lohmann.

Themata der lateinischen Aafsätze: 1) Quomodo Troia a Graecis sit capta. 2) Q. Fabius Maximus patriae salus. 3) Illud Romanum: „Tu ne cede malis, sed contra audentior ito" exemplis ex historia Romana depromptis probetur. 4) Quantus fuerit patriae amor apud veteres Romanos.

4. Griechisch. Xenoph. Cyrop. lib. I und II. Herod. lib. I. Wiederholung der Lehre von den Tempora und Modi sowie von der Syntax der Kasus. Infinitiv und Particip, nach der Grammatik von Scherer und Schnorbusch. Pensa und Extemporalien. 5 Stunden. Lohmann.

Hom. Od. lib. IX—XIII. 2 Stunden. Goette.

5. Französisch. Sous la tonnelle par E. Souvestre und Histoire de la première croisade par Michaud. Wiederholung wichtiger Teile der Formenlehre und Syntax nach der Grammatik von Knebel-Probst. Mündliche und schriftliche Übersetzungen aus dem Übungsbuche von Probst, 2. Teil. Extemporalien und Diktate. 2 Stunden. Dr. Betke.

6. Hebräisch. Übungen im Lesen und Schreiben. Formenlehre mit besonderer Berücksichtigung des Verbums. Übersetzung und Erklärung von 40 Übungen und einigen Lesestücken aus Kautzsch hebräischem Übungsbuche. 2 Stunden. Dr. Betke.

7. Geschichte und Geographie. Geschichte der orientalischen Kulturvölker und der Griechen, nach Pütz. Geographie von Asien, Afrika und der Balkan-Halbinsel. 3 Stunden. Grosfeld.

8. Mathematik. Fortsetzung und Beendigung der Planimetrie; planimetrische Aufgaben. Die Trigonometrie bis zur Berechnung des rechtwinkligen Dreiecks einschließlich. Wiederholung des vorigjährigen Pensums der Arithmetik. Gleichungen des zweiten Grades mit mehreren Unbekannten; unbestimmte Gleichungen; Logarithmen; Progressionen. Nach Temmes System der Geometrie und Leitfaden der Algebra. Schriftliche Arbeiten. 4 Stunden. Pellengahr.

9. Physik. Die Lehre vom Magnetismus und von der Elektrizität. Die Akustik. Nach Münch's Lehrbuch. Einiges aus der mathematischen Geographie. 2 Stunden. Pellengahr.

Unter-Sekunda.

Ordinarius: Oberlehrer Professor Lucas.

1. Religionslehre. Für die katholischen Schüler: Die Lehre vom Dasein und von den Vollkommenheiten Gottes, von der Dreifaltigkeit, von der Erschaffung und der Erlösung. Nach Dubelman's Leitfaden. 2 Stunden. Im Sommer-Semester: kombiniert mit Ober-Sekunda. Im Winter-Semester: Terbeck.

   Für die evangelischen Schüler: Wie in Prima.

2. Deutsch. Die wichtigsten Kapitel aus der Poetik. Lesung und Erklärung von Goethes Hermann und Dorothea. Deklamations- und Dispositionsübungen, Korrektur der Aufsätze. 2 Stunden. Dr. Betke.

   Themata der deutschen Aufsätze: 1) Vergleich zwischen Schillers „Der Graf von Habsburg" und Uhlands „Des Sängers Fluch". 2) Eintracht macht den Staat stark. 3) Principiis obsta. 4) Das Leben eine Reise. 5) Schilderung der Feuersbrunst in Goethes Hermann und Dorothea. (Klausurarbeit). 6) „Wer nicht vorwärts geht, der kommt zurücke" (Goethe H. u. D. III, 66). 7) Welche Aehnlichkeiten bestehen zwischen Schillers „Die Kraniche des Ibykus" und Chamissos „Die Sonne bringt es an den Tag"? 8) Große Gefahren entwickeln große Kräfte. 9) Wodurch gewinnt Dorothea in Goethes Dichtung unsere Teilnahme? (Klausurarbeit). 10) Charakteristik des Pfarrers und des Apothekers in Goethes Hermann und Dorothea. 11) Annehmlichkeiten des Landlebens. 12) Laokoon. Ein Gemälde (Nach Vergil). 13) Mittelstand, ein goldener Stand. (Klausurarbeit).

3. Latein. Cic. orat. Catil. I II III; Liv. lib. VI und VII mit Auswahl. Vergil. lib. I und II. Wiederholung und Erweiterung der Syntax, insbesondere die Syntax des Verbums nach Schultz lat. Sprachlehre. Mündliches Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische nach Schultz Aufgabensammlung. Extemporalien und schriftliche häusliche Arbeiten. 8 Stunden. Goette.

4. Griechisch. Xenoph. Anab. lib. I und II; Hellenica lib. I und II mit Auswahl. Hom. Odyss. lib. I und V. Wiederholung der Formenlehre; Syntax des Nomens nach der Grammatik von Schnorbusch und Scherer. Korrektur der Pensa und Extemporalien. 7 Stunden. Prof. Lucas.

5. Französisch. Histoire d'un conscrit de 1813 par Erckmann-Chatrian, mit Auswahl. Wiederholung der Formenlehre; die wichtigsten Regeln der Syntax nach der Grammatik von Knebel-Probst. Mündliche und schriftliche Übersetzungen und Extemporalien. 2 Stunden. Prof. Lucas.

6. Hebräisch. Kombiniert mit Ober-Sekunda.

7. Geschichte und Geographie. Die Geschichte der orientalischen Kulturvölker und der Griechen. Geographie von Asien, Afrika und der Balkan-Halbinsel. 3 Stunden. Im Sommer-Semester: kombiniert mit Ober-Sekunda. Im Winter-Semester: Goette.

8. Mathematik. Die Lehre von den Potenzen und Wurzelgrößen; Gleichungen des ersten Grades mit mehreren Unbekannten und leichtere Gleichungen des zweiten Grades mit einer Unbekannten. Wiederholung des vorigjährigen Pensums der Planimetrie; die Ähnlichkeit der

Figuren. Die Kreislehre bis zu den Figuren im Kreise. Nach Temmes Leitfaden der Algebra und System der Geometrie. Planimetrische Aufgaben. Schriftliche Arbeiten. 4 Stunden.
Pellengahr.

9. Physik. Kombiniert mit Ober-Sekunda.

Tertia.

Ordinarius: ordentlicher Lehrer Dr. Betke.

1. Religionslehre. Für die katholischen Schüler: Die Lehre von der göttlichen Offenbarung und ihren Erkenntnisquellen; die Lehre von Gott, von der Erschaffung, Erlösung, Heiligung und Vollendung. Nach Dubelman's Leitfaden. Erklärung lateinischer Hymnen. 2 Stunden.
Terbeck.

Für die evangelischen Schüler: Die Lehre vom Glauben. Das Matthäusevangelium. Geschichte des Reformationszeitalters. Biblische Geschichte nach Zahn §. 30—86. Memorieren von Kirchenliedern. 2 Stunden. Pfarrer Zwitzers.

2. Deutsch. Erklärung prosaischer und poetischer Musterstücke aus dem Lesebuche von Linnig, 2. Teil. — Die Satzlehre, insbesondere der Periodenbau. Nach dem Leitfaden von Raßmann. — Deklamationsübungen. Übungen im Disponieren. Korrektur der schriftlichen Arbeiten. 2 Stunden.
Klasen.

3. Latein. Caesar de bello Gallico lib. IV—VI. Wiederholung der Kasuslehre. Fortführung und Beschluß der Syntax nach Schultz kl. lat. Sprachlehre. Mündliche und schriftliche Übersetzungen aus Schultz Aufgabensammlung. Form- und Satzextemporalien im Anschluß an die Lektüre. — Ausgewählte Erzählungen aus Ovids Metamorphosen. Das Notwendigste aus der Prosodie und Metrik. 9 Stunden. Dr. Betke.

4. Griechisch. Ober-Tertia: Wiederholung der regelmäßigen Formenlehre. Die Verba auf μι und die unregelmäßigen Verba. Schriftliche und mündliche Übersetzungen. Nach der Grammatik und dem Übungsbuche von Scherer und Schnorbusch. Einige Hauptregeln der Syntax. Extemporalien und Memorierübungen im Anschluß an die Lektüre. Xenoph. Anab. lib. I. — 7 Stunden. Klasen.

Unter-Tertia: Die Formenlehre bis zu den Verben auf μι. Mündliche und schriftliche Übersetzungen aus dem Übungsbuche von Scherer und Schnorbusch. Form- und Satzextemporalien. 7 Stunden. Schulte.

5. Französisch. Wiederholung des Pensums der Quarta mit besonderer Berücksichtigung der Fürwörter. Die unregelmäßigen Zeitwörter. Übersetzen der entsprechenden Stücke des Übungsbuches von Probst. Einige wichtige Regeln der Syntax. Ausgewählte Stücke aus Rollin, hommes illustres de l'antiquité. 2 Stunden. Schulte.

6. Geschichte und Geographie. Deutsche Geschichte vom 30jährigen Kriege bis 1871, mit besonderer Berücksichtigung der brandenburgisch-preußischen Geschichte, nach Welter. Geographie von Europa im allgemeinen und Deutschland im besonderen, nach dem Leitfaden von Nieberding. 3 Stunden. Lohmann.

7. Mathematik. Ober-Tertia: Wiederholung und Erweiterung der algebraischen Operationen; Gleichungen des ersten Grades mit einer und mit zwei Unbekannten; Quadratwurzeln. Die Plani-

metrie bis zur Ähnlichkeit der Figuren; ein Teil der Kreislehre, nach Temme. Schriftliche Arbeiten. 3 Stunden. Pellengahr.

Unter-Tertia: Die vier Grundoperationen der Buchstabenrechnung. Gleichungen des ersten Grades mit einer Unbekannten. Die Planimetrie bis zu den Sätzen vom Parallelogramm einschließlich, nach Temme. Schriftliche Arbeiten. 3 Stunden. Pellengahr.

8. Naturbeschreibung. Botanik: Fortgesetzte Übungen im Beschreiben einzelner Pflanzenarten; die wichtigeren Pflanzenfamilien; Anleitung zum Bestimmen nach dem Linne'schen System. Zoologie: Fortgesetzte Übungen im Beschreiben einzelner Tierarten, insbesondere der Säugetiere. Systematische Übersicht des Tierreiches. 2 Stunden. Loeffler.

Quarta.

Ordinarius: ordentlicher Lehrer Terbeck.

1. Religionslehre. Für die katholischen Schüler: Die Lehre von den drei göttlichen Tugenden, den Geboten Gottes und der Kirche; von der Gnade und den Gnadenmitteln. Nach Overbergs Katechismus. 2 Stunden. Terbeck.

Für die evangelischen Schüler: Wie in Tertia.

2. Deutsch. Die Satzlehre, insbesondere der erweiterte und zusammengesetzte Satz. Interpunktionslehre im Anschluß an die Satzlehre nach dem Leitfaden von Raßmann. Lesen und Erklärung von prosaischen Stücken und Gedichten aus dem Lesebuch von Linnig, 2. Teil. Deklamationsübungen. Korrektur der schriftlichen Arbeiten. 2 Stunden. Im Sommer-Semester Terbeck.
Im Winter-Semester Dr. Weskamp.

3. Latein. Wiederholung der Formenlehre; die Kasuslehre und das Wichtigste aus der Syntax des Verbums, nach Schultz kl. lat. Sprachlehre. Ausgewählte Lebensbeschreibungen des Cornelius Nepos und Fabeln des Phädrus. Mündliche und schriftliche Übersetzungen aus dem Deutschen ins Lateinische, nach Schultz Aufgabensammlung. Extemporalien. Memorierübungen im Anschluß an die Lektüre. 9 Stunden. Terbeck.

4. Französisch. Die regelmäßige Konjugation; das Wichtigste aus der Lehre von den Fürwörtern; die gebräuchlichsten unregelmäßigen Verben, nach Probst Vorschule der franz. Sprache, 3. bis 5. Abschnitt. Extemporalien, französische Diktate und Pensa. Nach Weihnachten: Systematische Durchnahme der Formenlehre nach der Grammatik von Knebel-Probst im Anschluß an mündliche und schriftliche Übersetzungen aus Probst Übungsbuch, 1. Theil. 5 Stunden. Terbeck.

5. Geschichte und Geographie. Das Wichtigste aus der Geschichte der orientalischen Kulturvölker. Geschichte der Griechen und Mazedonier, mit besonderer Berücksichtigung der griechischen Sagengeschichte. Römische Geschichte bis auf Augustus. Nach Welter. Geographie der außereuropäischen Erdteile, nach Nieberdings Leitfaden. 4 Stunden. Klasen.

6. Mathematik. Rechnen: Fortgesetzte Übungen in der Bruchrechnung; die zusammengesetzte Regeldetri; Zins-, Rabatt-, Gewinn- und Verlustrechnung; Flächen- und Körperberechnungen, nach Schellens Rechenbuch. Planimetrie: Die Planimetrie bis zur Kongruenz der Dreiecke ausschließlich, nach Temme. 4 Stunden. Loeffler.

7. Naturbeschreibung. Botanik: Fortgesetzte Übungen im Beschreiben einzelner Pflanzenarten; Morphologie; Erweiterung des Herbars unter Zugrundelegung des Linne'schen Systems. Zoologie: Beschreibung einzelner Arten, Gattungen und Familien des Tierreiches. 2 Stunden. Loeffler.

Quinta.

Ordinarius: ordentlicher Lehrer Klasen.

1. Religionslehre. Für die katholischen Schüler: Die drei ersten Hauptstücke nach Overbergs Katechismus. — Biblische Geschichte des N. T. 2 Stunden. Terbeck.
   Die evangelischen Schüler nahmen an dem Religionsunterricht in der Elementarschule teil.
2. Deutsch. Der erweiterte einfache Satz und die leichteren Formen des zusammengesetzten Satzes, nach Raßmanns Leitfaden. Lesen und Erklären ausgewählter Stücke aus dem Lesebuche von Linnig, 1. Teil. Die Gedichte des Kanons wurden erklärt und memoriert. Diktate und kleinere Aufsätze. 2 Stunden. Klasen.
3. Latein. Wiederholung der regelmäßigen, Einübung der unregelmäßigen Formenlehre, nach der Grammatik von Schultz. Die wichtigsten Regeln der Syntax. Mündliche und schriftliche Übersetzungen nach dem Übungsbuch von Schultz. Extemporalien. Memorierübungen. 9 Stunden. Klasen.
4. Französisch. Die drei ersten Abschnitte der Vorschule von Probst. Form- und Satzextemporalien, Diktate. Korrektur der häuslichen Arbeiten. Memorieren von Vokabeln und Sätzen. 4 Stunden. Dr. Betke.
5. Geschichte und Geographie. Sagen und biographische Erzählungen aus der Geschichte der Griechen und Römer. Grundbegriffe aus der allgemeinen Erdkunde. Gestalt und Bewegung der Erde. Übersicht über die Erdteile und Ozeane. Geographie Deutschlands. Übungen im Kartenzeichnen. 3 Stunden. Im Sommer-Semester Zengerling.
   Im Winter-Semester Dr. Weskamp.
6. Rechnen. Wiederholung der Bruchrechnung und der Regel detri in ganzen Zahlen; die Dezimalbrüche; die Regeldetri in gebrochenen Zahlen und Anwendung derselben auf leichtere Aufgaben aus den bürgerlichen Rechnungen; Flächenberechnungen nach Schellens Rechenbuch; das Parallelogramm, das Dreieck, Umfang und Durchmesser des Kreises. 4 Stunden. Loeffler.
7. Naturbeschreibung. Botanik: Die Hauptbegriffe der Morphologie an Pflanzen und durch Zeichnungen erklärt; Beschreibung von 20 Pflanzenarten, die zu einem Herbar vereinigt wurden. Zoologie: Einführung in die Kenntnis des Tierreiches durch Vorzeigen und Vergleichen von Tieren verschiedener Tierkreise; Beschreibung von 20 Tierarten, größtenteils den Klassen der Säugetiere und der Vögel entnommen. 2 Stunden. Loeffler.

Sexta.

Ordinarius: wissenschaftlicher Hülfslehrer Götte.

1. Religionslehre. Kombiniert mit Quinta.
2. Deutsch. Die Lehre vom einfachen Satz; Gebrauch der Präpositionen. Erklärung prosaischer und poetischer Stücke aus dem Lesebuche von Linnig, 1. Teil. Deklamationsübungen. Übungen im mündlichen und schriftlichen Nacherzählen; Einübung der Orthographie. 3 Stunden.
   Im Sommer-Semester Zengerling.
   Im Winter-Semester Dr. Weskamp.
3. Latein. Die regelmäßige Formenlehre. Mündliche und schriftliche Übersetzungen aus dem Übungsbuche von Schultz. Form- und Satz-Extemporalien. Memorierübungen. 9 Stunden.
   Goette.

4. Geschichte und Geographie. Kombiniert mit Quinta.
5. Rechnen. Übungen in den Grundoperationen mit ganzen Zahlen; die Regeldetri mit ganzen Zahlen und ihre Anwendung auf die bürgerlichen Rechnungen. Die Bruchrechnung unter steter Rücksichtnahme auf die Dezimalbrüche. Übungen im Kopfrechnen. Nach Schellens Rechenbuch. 4 Stunden. Loeffler.
6. Naturbeschreibung. Kombiniert mit Quinta.

Von der Teilnahme am Religionsunterricht ist kein Schüler dispensiert worden.

Technische Fächer.

Turnen. Die Schüler turnten in zwei Abteilungen in je zwei wöchentlichen Stunden entweder in der Turnhalle, oder wenn die Witterung es erlaubte, im Freien. Zu den Gerätübungen waren sie in Riegen geteilt. — Die Zahl der auf Grund ärztlicher Atteste von den Turnübungen dispensierten Schüler betrug 10. Schulte.

Gesang. a. Sexta und Quinta kombiniert. Vorübungen zur Ausbildung des Ohres und der Hand. Unterweisung und Übungen über Melodik, Rhythmik und Dynamik; schriftliche Darstellung des nach dem Gehör Erlernten, gesangliche Darstellung des Geschriebenen. Einübung von 20 Volksliedern, deren Texte erklärt und memoriert wurden. 2 Stunden. Loeffler.

b. Schüler aller Klassen. (Gemischter Chor). Einübung von Volksliedern aus dem „Sängerhain" von Erk und Graf und von Kirchenliedern aus „Fünfzig Choräle" von Wiltburger. „Schildhorn", Dichtung von Gurski, melodramatisch in Musik gesetzt von Rohde. 2 Stunden. Loeffler.

Zeichnen. a. obligatorisches: Sexta und Quinta kombiniert. Zeichnen von gerad- und krummlinigen Figuren. Die Elemente des Ornamentenzeichnens nach Vorzeichnungen und nach den Wandtafeln von Troschel. Freihandzeichnen nach Vorlagen. 2 Stunden. Loeffler.

Quarta: Perspektivisches Zeichnen, soweit es durch Anschauung zu erlernen ist; Übungen im Freihandzeichnen nach Vorlagen und nach leichten Modellen. 2 Stunden. Loeffler.

b. fakultatives: Übungen im Zeichnen nach Gypsmodellen; Übungen im Copieren nach Vorlagen. An dem fakultativen Zeichenunterricht nahmen 10 Schüler teil. 2 Stunden. Loeffler.

Schreiben. Sexta und Quinta kombiniert. Vorübungen zur Bildung der Hand und des Auges; Zerlegung der Buchstaben in einzelne Schriftzüge; Taktschreiben; Übungen im Schreiben ohne Liniennetz. 2 Stunden. Loeffler.

II. Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

1. Erlaß des Königlichen Unterrichts-Ministeriums vom 3. Juni 1885 nähere Bestimmungen über die Aufstellung der Frequenzlisten enthaltend.

2. Erlaß des Königlichen Unterrichts-Ministeriums vom 8. Juli 1885 die Ausstellung von Zeugnissen der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst auf Grund des ein-

jährigen erfolgreichen Besuches der Sekunda betreffend. Der mindestens einjährige Besuch der Sekunda ist für die auszustellenden Befähigungszeugnisse unbedingte Voraussetzung, von welcher eine Ausnahme überhaupt nicht stattfindet. Es ist daher nicht nur ausgeschlossen, daß das fragliche Zeugnis auf Grund des Bestehens einer Aufnahmeprüfung in die Obersekunda bewilligt werde, sondern auch daß dasselbe auf Grund irgend einer kürzer als einjährigen Dauer des Besuches der betreffenden Klasse ausgestellt werde, selbst wenn die besonderen Umstände zu der Annahme Anlaß geben können, daß das erforderliche Maß der Schulbildung erreicht sei, z. B. wenn bezeugt wird, daß ein Schüler nach halbjährigem Besuche der Untersekunda bedingungslos nach Obersekunda versetzt worden ist, oder daß derselbe, in die Obersekunda auf Grund des Bestehens einer Aufnahmeprüfung aufgenommen, ein halbes Jahr der Obersekunda mit befriedigenden Leistungen angehört hat u. a. m. Nur Reifezeugnisse für die Universität und die denselben gleichgestellten Hochschulen, sowie Reifezeugnisse für die Prima machen die Beibringung eines den mindestens einjährigen Besuch der Sekunda voraussetzenden Zeugnisses entbehrlich.

3. Erlaß des Königlichen Unterrichts-Ministeriums vom 16. Juli 1885 die vom Kloster Loccum beabsichtigte Errichtung eines Ferienhospizes für Gymnasiasten auf der Nordseeinsel Langeoog betreffend.

4. Erlaß des Königlichen Unterrichts-Ministeriums vom 6. August 1885 nähere Bestimmungen enthaltend in Betreff der Schließung von Schulen bei ansteckenden Krankheiten.

5. Erlaß des Königlichen Unterrichts-Ministeriums vom 12. November 1885 die von der Schule im Interesse schwerhöriger Schüler anzuwendenden Maßregeln betreffend. Da es als sicher bestätigt durch die angestellten Ermittelungen erachtet werden darf, daß der Schule irgend eine ursächliche Bedeutung für die unter den Schülern vorkommende Schwerhörigkeit nicht beizumessen ist, so ist zu einer etwaigen spezialärztlichen Untersuchung der höheren Schulen auf Schwerhörigkeit ihrer Schüler ein Anlaß nicht anzuerkennen, sondern es ist diese Sorge ausschließlich dem Elternhause zu überlassen. Der Schule ist nur zur Pflicht zu machen, daß sie bei denjenigen schwerhörigen Schülern, welche ihr Übel noch nicht zur Teilnahme am Unterricht unfähig macht, durch besondere Berücksichtigung und Aufmerksamkeit die nachteiligen Folgen des Leidens für die geistige Entwickelung der Schüler möglichst zu ermäßigen suche, und daß sie, wo die beginnende Schwerhörigkeit den Eltern noch nicht bekannt zu sein scheint, dieselben sofort in Kenntnis setze und ihnen die Einholung ärztlichen Rates anheimgebe.

6. Verfügung des Königlichen Provinzial-Schul-Kollegiums vom 1. December 1885, wodurch im Anschlusse an den Erlaß des Königlichen Unterrichts-Ministeriums vom 28. November, betreffend die Feier des fünfundzwanzigjährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers und Königs, bestimmt wird, daß gleich am ersten Schultage nach den Weihnachtsferien auf der Aula unter gemeinsamer Beteiligung aller Angehörigen der Anstalt ein patriotisches Dankfest gehalten werde.

7. Verfügung des Königlichen Provinzial-Schul-Kollegiums vom 10. Januar 1886, wodurch für die Leitung der mündlichen Abiturienten-Prüfung der Direktor zum stellvertretenden Königlichen Kommissar ernannt wird.

III. Chronik.

Das Schuljahr wurde am 22. April mit feierlichem Gottesdienste in der Gymnasialkirche eröffnet, nachdem die Aufnahmeprüfungen am Schlusse der Ferien abgehalten waren.

Der Gesundheitszustand der Schüler war während des ganzen Schuljahrs ein befriedigender. Zwei Schüler wurden der Anstalt durch den Tod entrissen. Am 13. September 1885 starb der Quartaner Wilhelm Bröcker aus Rheine; Lehrer und Schüler geleiteten den Frühverschiedenen zur letzten Ruhestätte und beteiligten sich an den für ihn abgehaltenen Exequien. Nach längerer Krankheit entschlief am 18. December 1885 in seiner Heimat zu Westercappeln der Schüler der Ober-Prima, Emil Stern. Die Ober-Primaner wohnten der Beerdigung ihres braven Mitschülers am Sterbeorte bei.

Zu Anfang des Schuljahrs wurde der wissenschaftliche Hülfslehrer Herr G. Lugge in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Münster berufen. Die durch seine Versetzung erledigte Hülfslehrerstelle wurde mit Genehmigung des Königlichen Provinzial-Schul-Kollegiums dem Kandidaten Herrn A. Goette übertragen. — Mit dem Schlusse des Sommer-Semesters vollendete der Kandidat Herr Zengerling das Probejahr, der Kandidat Herr Dr. Weskamp wurde zu Anfang des Winter-Semesters zur Ableistung des Probejahrs dem Gymnasium überwiesen.

Am 21. Juni, dem Feste des hl. Aloysius, feierten mehrere Schüler das Fest ihrer ersten hl. Kommunion, wozu sie in besonderen Stunden durch Herrn Terbeck vorbereitet waren. Mit dieser Feier verband sich die gemeinsame Kommunion der übrigen katholischen Schüler.

Im Verlauf der Sommer-Monate wurden von den Schülern in Begleitung von Lehrern eine größere Turnfahrt und kleinere Ausflüge gemacht. Zum Baden und zu Schwimmübungen wurde ihnen auch in diesem Jahre in der städtischen Badeanstalt in der Ems unter Aufsicht eines Schwimmlehrers Gelegenheit gegeben.

Die Pfingstferien dauerten von Sonnabend den 12. Juni bis Mittwoch den 16. Juni, die Herbstferien vom 12. August bis zum 16. September, die Weihnachtsferien vom 24. December bis zum 6. Januar.

Am 17. September, dem ersten Schultage nach den Hauptferien, wurde die Gedenkfeier des Sedantages in üblicher Weise durch Festrede, Gesänge und Deklamationen der Schüler abgehalten.

Die Feier des fünfundzwanzigjährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Königs und Kaisers wurde gemäß der Verfügung des Königlichen Provinzial-Schul-Kollegiums am 7. Januar, dem ersten Schultage nach den Weihnachtsferien, begangen. Am Morgen des Festes wohnten Lehrer und Schüler einem feierlichen Hochamte mit Tedeum in der Gymnasialkirche bei und versammelten sich darauf zu einem festlichen Schulakte auf der Aula. Die Feier wurde mit einem Choral eingeleitet; daran schlossen sich Vorträge patriotischer, dem Feste entsprechender Gedichte und die Festrede des Direktors.

Seit Mitte Februar wurde Herr Terbeck für längere Zeit durch Krankheit der Schule entzogen. Die dadurch notwendig gewordenen Vertretungen wurden von den Kollegen und besonders von dem Kandidaten Dr. Weskamp übernommen, so daß Unterbrechungen des Unterrichts vermieden werden konnten.

Die vorgeschriebenen Klassenprüfungen wurden im Laufe der Monate Februar und März abgehalten.

Die schriftliche Abiturienten-Prüfung für den Herbsttermin, für welche sich 5 Ober-Primaner gestellt hatten, wurde vom 16. bis 20. Juni, die mündliche unter dem Vorsitze des Herrn Geheimen Rezierungs- und Provinzial-Schulrats Dr. Schultz am 13. Juli abgehalten. Die schriftliche Prüfung für den Ostertermin, zu welcher sich 14 Ober-Primaner gemeldet hatten, fand vom 9. bis 13. Febr. statt. Für die mündliche Prüfung am 19. März war der Direktor zum stellvertretenden Kommissarius ernannt worden. Sämtliche Examinanden erhielten das Zeugnis der Reife; 5 von ihnen wurden von der mündlichen Prüfung dispensiert. Auch einem externen Maturitäts-Aspiranten wurde das Zeugnis der Reife zuerkannt.

Am 22. März wurde der Geburtstag Sr. Majestät des Königs und Kaisers in herkömmlicher Weise durch einen festlichen Schulakt auf der Aula gefeiert. Die Festrede hielt Herr Oberlehrer Schulte.

IV. Statistische Mitteilungen.

A. Frequenztabelle für das Schuljahr 1885—86.

	O. I.	U. I.	O. II.	U. II.	O. III.	U. III.	IV.	V.	VI.	Sa.
1. Bestand am 1. Februar 1885	11	27	29	35	10	17	7	9	21	166
2. Abgang bis zum Schluß des Schulj. 1884/85	10	4	2	7	—	1	—	3	3	30
3. a. Zugang durch Versetzung zu Ostern . .	19	20	20	10	12	5	6	14	—	106
3. b. Zugang durch Aufnahme	1	6	10	5	4	3	2	3	7	41
4. Frequenz am Anfang des Schulj. 1885/86	21	30	37	23	16	12	10	17	11	177
5. Zugang im Sommersemester	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6. Abgang im Sommersemester	6	2	2	5	—	—	1	2	—	18
7. a. Zugang durch Versetzung zu Michaelis .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7. b. Zugang durch Aufnahme	—	2	7	7	2	1	1	—	2	22
8. Frequenz im Anfang des Wintersemesters .	15	30	42	25	18	13	10	15	13	181
9. Zugang im Wintersemester	—	—	2	—	—	—	—	1	—	3
10. Abgang im Wintersemester	1	—	4	2	—	—	—	—	—	7
11. Frequenz am 1. Februar 1886	14	30	40	23	18	13	10	16	13	177
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1886 . .	20,7	20	19,2	17,7	16,4	14,1	13,7	12,8	11,5	

Die Gesamtfrequenz betrug 202 Schüler.

B. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	Kathol.	Evang.	Dissid.	Jud.	Einh.	Ausw.	Ausl.
1. Am Anfang des Sommersemesters	166	6	—	5	63	112	2
2. Am Anfang des Wintersemesters	165	10	—	6	58	119	4
3. Am 1. Februar 1886	162	9	—	6	57	116	4

Das Zeugnis für den einjährigen Militärdienst haben erhalten Ostern 1885: 23, Michaelis: 4, Weihnachten: 2 Schüler; davon sind zu einem praktischen Berufe übergegangen Ostern: 7, Michaelis: 4, Weihnachten: 2 Schüler.

C. Übersicht über die Abiturienten.

a. Herbst.

	Name.	Geburts- Tag.	Geburts- Ort.	Konfession.	Stand u. Wohnort des Vaters.	Aufenthalt auf dem Gymn. J.	Aufenthalt in Prima. J.	Berufsfach.
(322)	Fischedick, Bernard.	14. Juni 1866.	Bottrop.	kathol.	Gastwirt.	$1\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{2}$	Medizin.
(323)	Kaute, Wilhelm.	4. März 1865.	Dülmen.	„	Kaufmann in Münster.	3	3	Medizin.
(324)	von Olfers, Werner.	12. Febr. 1866.	Münster.	„	Gerichtsassessor a.D.	$1\frac{3}{4}$	$3\frac{1}{2}$	Rechtswissensch.
(325)	Pingen, Karl.	25. Juli 1864.	Geilrath.	„	Gutsbesitzer.	$2\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{2}$	Medizin.
(326)	Siering, Ernst.	12. Jan. 1864.	Hopsten.	„	Arzt.	$2\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	Medizin.

b. Ostern.

(327)	Anlike, Mathias.	24. Oktbr. 1863.	Recklinghausen.	kathol.	Amtsgerichtsrat.	$4\frac{1}{2}$	2	Rechtswissensch.
(328)	Bölesahr, August.	25. März 1867.	Emsdetten.	„	Postverwalter.	5	2	Rechtswissensch.
(329)	Bremer, Ferdinand.	25. Febr. 1866.	Senden.	„	Gutsbesitzer.	4	2	Theologie.
(330)	Brockmöller, Rudolf.	17. Febr. 1867.	Rheine.	„	Kaufmann. †	9	2	Theologie.
(331)	Büttgenbach, Jakob.	14. April 1866.	Weiden.	„	Apotheker.	2	2	Naturwissensch.
(332)	Degen, Arthur.*	20. Aug. 1866.	Rockershausen	„	Bergfaktor in Ensdorf.	$2\frac{1}{2}$	2	Militärfach.
(333)	Esser, Ferdinand.*	8. Mai 1865.	Köln.	„	Rechtsanwalt.	2	2	Rechtswissensch.
(334)	Heidgen, Joseph.	6. Decbr. 1864.	Rideggen.	„	Kaufmann in Eschweiler.	1	3	Theologie.
(335)	von Heinsberg, Hermann.	29. Febr. 1863.	Grevenbroich.	„	Geh. Regierungs-Rat in Neuß.	3	2	Rechtswissensch.
(336)	Lütteken, August.	25. Febr. 1865.	Albersloh.	„	Förster.	9	2	Medizin.
(337)	Meyer, Julius.*	17. Febr. 1866.	Bentheim.	israel.	Kaufmann.	6	2	Medizin.
(338)	Pauly, Mathias.*	12. Mai 1865.	Sinz.	kathol.	Landwirt.	3	2	Mathematik.
(339)	Sträter, August.	20. Mai 1864.	Aachen.	„	Arzt.	2	$2\frac{1}{2}$	Medizin.
(340)	Thiemann, Josef.*	22. Aug. 1864.	Bevergern.	„	Tischlermeister in Rheine.	5	2	Baufach.

Den mit * bezeichneten Abiturienten ist die mündliche Prüfung erlassen.

V. Sammlungen von Lehrmitteln.

Die Bibliothek und der physikalische Apparat wurden durch Ankauf den etatsmäßigen Mitteln entsprechend vermehrt.

1. Für die Bibliothek wurden angekauft an Fortsetzungen: Grimm, Deutsches Wörterbuch.

Kraus, Real-Encyklopädie der christlichen Altertümer. A. Baumeister, Denkmäler des klassischen Altertums. Ebeling, Lexicon Homericum. Grunert, Archiv für Mathematik. Zeitschrift für Gymnasialwesen. Zeitschrift für deutsche Philologie. Jahrbücher des Vereins von Altertumsfreunden im Rheinland. Centralblatt für die gesamte Unterrichts-Verwaltung. Verhandlungen der Direktoren-Versammlungen. An neuen Werken: Paulsen, Geschichte des gelehrten Unterrichts. Aristoteles de arte poetica liber rec. J. Vahlen. A. Schaefer, Demosthenes und seine Zeit. Catulli Veronensis liber rec. A. Baehrens. Q. Horatius Flaccus erklärt von A. Kiessling. L. von Ranke, Weltgeschichte. Mommsen, Römische Geschichte, 5. Band. Overbeck, Pompeji. W. Arnold, Deutsche Urzeit. G. Calvers Käferbuch. Landois, Westfalens Tierleben.

Als Geschenke erhielt die Anstalt von den vorgesetzten Behörden: Forchhammer, Erklärung der Ilias. Wittmack, Beiträge zur Fischerei-Statistik des deutschen Reichs. Von Herrn Professor de Lagarde: Praetermissorum libri duo. Veteris testamenti ab Origene recensiti fragmenta. Psalterium arabice. Petri Hispani de lingua arabica libri duo. Psalterii versio Memphitica. Aegyptiaca. Judae Harizii Macamae. Symmicta I. Psalmi 1—49 arabice. Materialien zur Kritik und Geschichte des Pentateuch. Probe einer neuen Ausgabe der lateinischen Übersetzung des alten Testaments. Aus dem deutschen Gelehrtenleben. Von der Buchhandlung G. Freytag eine Anzahl Werke ihres Verlages.

Der Leseverein (vergl. das Programm vom Jahre 1863) zählte in diesem Jahre folgende Mitglieder: 1. Dyckhoff. 2. Grosfeld. 3. Herborn. 4. Hüffer. 5. G. Jackson. 6. H. Jackson. 7. Kettelhack. 8. Klostermann. 9. A. Kümpers. 10. H. Kümpers. 11. K. Kümpers. 12. K. Kümpers. 13. Lucas. 14. Meese. 15. K. Murdfield. 16. Th. Murdfield. 17. Pellengahr. 18. Schulte. 19. W. Sträter. 20. Terbeck. 21. G. Timmerman. Von dem Verein sind u. a. folgende Werke angeschafft: Historisches Taschenbuch. A. von Reumont, aus König Friedrich Wilhelms IV. Tagen. J. Janssen, Geschichte des deutschen Volkes, 4. Band. G. Taine, das revolutionäre Frankreich, 2. Band. Meding, Memoiren, 3. Band. Friedrich Graf Vitzthum, Berlin und Wien in den Jahren 1845—1852. Seeley, Stein, sein Leben und seine Zeit. Hettinger, aus Welt und Kirche. Schumm, Maximilian Robespierre. E. Ringseis, Erinnerungen des J. N. von Ringseis. Binder, Luise Hensel. Hertzberg, Athen. Kaufmann, Bilder aus dem Rheinland. Kolberg, Nach Ecuador. Paulitschke, die Sudanländer. Ebers, Cicerone durch das alte und neue Aegypten. Passarge, Sommerfahrten in Norwegen. O'Rell, John Bull und sein Inselheim. L. Schücking, die seltsamen Brüder. O. von Redwitz, Hans Wartenberg. L. von Hemstede, Alda Renzoni. Westermann's Monatshefte.

2. Für den physikalischen Apparat: Perkussions-Apparat. Differenzial-Flaschenzug.

3. Für das naturhistorische Kabinet wurde geschenkt von Herrn H. Kettelhack: Mustela vulgaris.

3 0112 106069690

VI. Mitteilungen an die Schüler und an deren Eltern.

Das Schuljahr wird am Donnerstag den 8. April geschlossen. Nach feierlichem Gottesdienst Entlassung der Abiturienten, Bekanntmachung der Versetzung der Schüler und Verteilung der Censuren.

Das **neue Schuljahr** beginnt Freitag den 30. April. Neu eintretende Schüler sind vom 28. April ab durch die Eltern oder deren Stellvertreter bei dem Unterzeichneten anzumelden. Die Aufnahmeprüfungen finden am 29. April statt. Jeder der aufzunehmenden Schüler hat außer dem Geburtsschein und dem Schulzeugnis ein Impf- bez. Revaccinations-Attest vorzulegen.

Rheine, den 5. April 1886.

Der Gymnasial-Direktor
Dr. Grosfeld.